

Pestalozzi-Worte

Autor(en): **Müller, Otto / Pestalozzi**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (1): **Januar-Sendung**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das an der Spitze dieser Sendung stehende *Gedicht* unseres verstorbenen Freundes Hans Kober ist vor zehn Jahren entstanden, hätte aber erst recht an *dieser* Jahreswende entstehen können.

Es wird immer wieder darüber geklagt, daß ehemalige Abonnenten der „Neuen Wege“ die *Sendungen* nicht oder viel zu spät bekommen. In manchen Fällen sind es solche, die bei *Buchhandlungen* abonniert waren. Da diese selbst die *Sendungen* nicht bekommen, aus dem bekannten Grunde, so werden diese Leser dringend gebeten, sich bei der Druckerei *Reutimann & Co. AG., Arbenzstraße 20, Zürich 8*, zu melden.

Pestalozzi-Worte.

Vaterland! Es ist heute wesentlich darum zu tun, daß das alte Freiheits- und Rechtsgefühl der Schweizer im ganzen Umfang unserer Verhältnisse und im inneren Wesen unseres Denkens, Fühlens und Handelns erneuert werde.

Vaterland! Dein hoher, heiliger Tag steht wie einst der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in deinem heute noch nicht verlorenen Paradiese. Heilige den Tag, Vaterland, durch den Ernst und die Würde in der Ansicht deiner selbst in dieser Stunde! Vaterland! Entwürdig dich, entwürdig deine Stunde nicht durch irgendeinen Schatten einer Niedrigkeit und Schwäche! Deine Stunde sei dir eine Stunde der Helden! Sie sei dir eine Stunde der Männer im Rütli!

Vaterland! Es ist dunkel um uns her. Wenn wir auch schon nicht auf den Augenblick das Aeußerste gefahren, so ist es doch dunkel um uns her. Und wenn es auf der Straße dunkel ist, wenn auch schon für den Augenblick weder Querbalken darüber gelegt noch Fallgruben darin aufgeworfen sind, so tut das Licht doch gut. Vaterland, deine Stunde fordert Beleuchtung.

Es ist heute um keine Nebensache, es ist heute um das allseitige Interesse des Vaterlandes, es ist heute um Fundamente, es ist heute um das Freiheits- und Rechtsheil der Nachkommenschaft zu tun. Täufche dich nicht, Vaterland! Es ist heute darum zu tun, ob wir in Wahrheit, ohne Zweideutigkeit und ohne Zweifel bleiben sollen, was wir sind, was wir mit Recht sind, und was unsere Väter waren, oder ob wir es nicht bleiben sollen. Ja, es ist heute wirklich die Frage, ob wir das, was wir mit Recht sind, und was unsere Väter waren, bleiben oder nicht bleiben können. Es ist heute darum zu tun, ob wir die heiligen Fundamente der Eintracht, ohne welche wir nicht Eidgenossen bleiben können, mit gesetzlicher Weisheit und Kraft in unserer Mitte gesichert erhalten oder — nicht.¹⁾

¹⁾ Aus: „Die Stimme Pestalozzis“ von Otto Müller.